№. 526. Montag, den 13 Februar. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Bei der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Poppelsdorf ist der Baumeister Schubert und bei der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Waldau der Baumeister Kinzel als Lehrer der Baukunde definitiv angestellt worden.

Dem Roßarzt Irmer ist die Stelle des etatsmäßigen Roßarztes beim Hauptgestüt zu Graditz verliehen worden.

Die Mahl- und Schlachtsteuer.

Eine wunderbare Kunde ist zu unseren Ohren gekommen. Die Mitglieder des Herrenhauses, so erzählt man uns, haben nichts mehr und nichts weniger im Sinne, als den Finanzminister wider seinen Willen auf der Bahn des volkswirthschaftlichen Fortschrittes weiter vorwärts zu drängen, als er selbst zu gehen entschlossen ist. Sie, man höre und staune, sie wollen zu seiner Grundsteuervorlage ihr Ja und Amen sagen, jedoch nur unter der Bedingung, daß er bei dieser Reform nicht stehen bleibe, sondern ihr gleichzeitig noch eine zweite hinzufüge, nämlich die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer. Selbst ihr Motiv — natürlich vorausgesetzt, daß unser Gewährsmann weder über die Absicht, noch über die Beweggründe der hohen Herrn sich in einer Täuschung befindet — selbst ihr Motiv, sagen wir, so selbstsüchtig es auch Manchem klingen mag, würde beweisen, daß volkswirthschaftliche Einsicht wenigstens in gewissen Punkten selbst in diese dem Wesen des Volksgeistes sonst so unnahbar hohen Regionen hinauf zu dringen vermag. Dieselben Herren nämlich, die mit den Elementen der volkswirthschaftlichen Arithmetik noch immer in solchem Conflikt sich befinden, daß sie durchaus nicht begreifen können, wie die Aufhebung der Wuchergesetze ihrem theilweis gebrechlichen Real- und Personalcredit die wesentlichste Stärkung zu Wege bringen würde, sind mit einem Male scharfsichtig genug geworden, um klar zu erkennen, daß die Mahl- und Schlachtsteuer direkt zwar die Städtebewohner, indirekt aber die Landwirthe trifft, und ihre Einkünfte wesentlich dadurch schmälert, daß sie insbesondere der Entwickelung des Vieh- und Fleischhandels und dadurch dem Emporkommen der Viehzucht die schädlichsten Hindernisse in den Weg legt. Daß sie dann auch begreifen, wie diese naturwidrige Hemmung der Viehzucht mit den wesentlichsten Nachtheilen für die naturgemäße Entwickelung der Bodencultur überhaupt verbunden ist, müssen wir wenigstens bei denjenigen Herren voraussetzen, die sich selbst um ihre Landwirthschaft bekümmern. Mit der Grundsteuer aber bringen sie ihre Forderung dadurch in Verbindung, daß sie sagen: Wir können eine höhere Besteuerung unseres Grundes und Bodens nicht bewilligen, wenn man durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht zugleich einen höheren Ertrag desselben möglich macht.

Wenn wir indeß durch das volkswirthschaftliche Licht, welches wir so urplötzlich in dem hohen Hause sich entzünden sehen, im ersten Augenblicke wirklich überrascht waren, so müssen wir doch bei kühlerer Betrachtung zugeben, daß wir eigentlich keinen Grund zum Erstaunen haben, wenn in diesem Punkte selbst an dieser Stelle die Macht der Aufklärung sich geltend zu machen weiß. Vielmehr muß es in weit höherem Maße uns befremden, daß von den Städten, welche unter einer in ihrem Princip und ihren Wirkungen gleich beklagenswerthen Steuer doch noch viel directer und viel schwerer zu leiden haben, schon seit Jahr und Tag keine Beschwerde, keine auch noch so leise Klage öffentlich sich vernehmen läßt. Und doch weiß in Privatgesprächen jeder Steuerzahler und jeder Consument, ja der Steuererheber selbst über die schlimmen und so klar vor Augen liegenden Nachtheile derselben mit mehr oder minder beredten Worten sich zu ereifern. Wenn wir dieselben hier dennoch in der Kürze wieder aufzählen, so sprechen wir freilich von allbekannten Dingen; aber wir müssen von ihnen sprechen, um unsern Mitbürgern zurufen zu können: Seht, das Alles wißt Ihr und sagt es so gut wie wir, und dennoch legt ihr die Hände ruhig in den Schooß und laßt das Unwesen fort und fort unter Euch wuchern!

Die Schlacht- und Mahlsteuer ist vor Allem eine ungerechte Steuer. Sie belastet die ihr unterworfenen Städte in anderer Weise als das übrige Land. Es erhellt das nicht aus den statistischen Zahlen, welche zeigen, daß auf den Kopf der ihr unterworfenen Bevölkerung durchschnittlich eine größere Steuerquote kommt, als auf den Kopf der klassensteuerpflichtigen Staatsbürger; es wird aber dann klar werden, wenn man die in Geld berechnete durchschnittliche Höhe des Einkommens, welches jene und welches diese erwerben, richtig berechnet hat. Sie belastet ferner diejenigen Städte höher, in denen der Werth des Geldes ein größerer ist, als in andern. In jenen nämlich sind umgekehrt die Preise von Brod und Fleisch geringer; aber da die Steuer nicht nach diesem Preise, sondern lediglich nach dem quantitativen Maßstabe erhoben wird, so müssen sie für dasselbe Quantum auch dieselbe, für sie natürlich theurere und schwerer aufzubringende Summe entrichten. Sie belastet endlich die Leute von geringem Einkommen höher, als die von mittlerem, und diese wieder höher als die von großem Einkommen. Der gewöhnliche Arbeiter nämlich verwendet einen weit größeren Theil seines Einkommens auf Brod und Fleisch als der in mäßigen Umständen sich befindende Handwerker; dieser aber verbraucht nicht blos im Verhältniß zu seinem Einkommen, sondern in der Regel auch absolut ein größeres Quantum dieser Lebensmittel in seinem Haushalte als der Rentier, der große Kaufmann, der hochgestellte Beamte, wird also ganz unverhältnißmäßig höher besteuert als diese.

Zweitens ist die Steuer eine unwirthschaftliche; denn sie vertheuert Brod und Fleisch um bei weitem mehr, als um das, was sie der Staatskasse einbringt, ja um mehr als um ihren Bruttoertrag. In jener Beziehung erinnern wir daran, daß die Kosten der Schlacht- und Mahlsteuer-Erhebung durchschnittlich 14 Proz., die der Klassensteuer nur 4 Proz. betragen. In dieser heben wir hervor, daß sie durch die Mühewaltungen, welche sie dem Gewerbetreibenden auferlegt und durch die Belästigungen, welche die Controle durch die Steuerbeamten mit sich führt, seine Arbeit erhöht und erschwert, ihn also nöthigt, sich dieselbe von den Consumenten theurer bezahlen zu lassen, als es sonst nöthig wäre. Sie zwingt ihn ferner zu einer größeren Capitalsanlage, die er natürlich durch die Consumenten sich muß verzinsen lassen, die ihn aber auch gegen die Concurrenz ärmerer Gewerbetreibender ebenso schützt, wie die ganze Einrichtung ihm einen Schutz gegen die Concurrenz der Landbäcker und Landfleischer gewährt. Die dadurch entstehende Vertheuerung von Brod und Fleisch wird endlich noch dadurch erhöht, daß die Mehlfabrikation und der Viehhandel, so viel es irgend geht, nach den mahl- und schlachtsteuerfreien Orten sich hinwenden und diesen dadurch außerdem noch eine Reihe von Vortheilen bringen, die diese Industrieen zu ihrem eigenen Nutzen lieber den größeren Städten zuwenden würden.

Drittens ist die Steuer eine demoralisirende, indem sie nicht bloß die Gewerbetreibenden selbst zu Defraudationen verführt, sondern namentlich in offenen Städten eine ungezählte Menge von Hausfrauen, Dienstboten und Kindern zu Mitschuldigen einer Schmuggelei macht, die ihr trauriges Gewerbe dann auch noch durch einen Aufschlag über den natürlichen Preis der Waare sich bezahlen läßt.

Wir denken, damit genug gesagt zu haben. Nur das Eine müssen wir noch hinzufügen, daß unserer Meinung nach es nur eine einzige Rücksicht giebt, durch welche die Communal-Verwaltungen der schlacht- und mahlsteuerpflichtigen Städte zu einem geradezu pflichtwidrigen Schweigen veranlaßt werden. Es ist das der Zuschlag zu der Steuer, den der Fiscus ihnen gewährt, und den sie hoffentlich weniger um des Vortheils der reichen Stadtbewohner willen, als aus tadelnswerther Bequemlichkeit nicht aufgeben mögen. Sie müßten ihn nämlich durch eine Erhöhung der directen Communalsteuer ersetzen, die sie bei den Unverständigen allerdings nicht populär machen würde.

Landtags-Verhandlungen.

P. B. Elfte Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 11. Februar.

Am Ministertische: Graf Schwerin, von Patow, Graf Pückler, von Bethmann-Hollweg und mehrere Regierungs-Commissarien.

Es wird sofort in die Tages-Ordnung, in die Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Ablösung der Reallasten in den Hohenzollernschen Landen, eingetreten. Zum Commissions-Vorschlage haben die Abg. Dopfer und Lette verschiedene Amendements gestellt, die sämmtlich von Lette vertheidigt, vom Hause jedoch zum großen Theile verworfen werden, worauf von dem Hause der Gesetz-Entwurf nach den Commissions-Vorschlägen angenommen wird. — Es folgt der zweite Bericht der Justiz-Commission über Petitionen. Das Haus erledigt diesen Bericht, indem einzelne Petitionen nur geringe Diskussion von keiner besondern Wichtigkeit hervorrufen. Die Sitzung schließt erst nach 3 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch. Tages-Ordnung: Budgetberichte, Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar.

P. B. Im Hause der Abgeordneten hat die Kommission für Finanzen und Zölle jetzt ihren Bericht erstattet über die Regierungs-Vorlage vom 11. Januar 1860, betreffend die vier Gesetzentwürfe zur Regulirung der Grundsteuer-Frage.

☈ (Theater). Fräulein Genée hat den Cyklus ihrer Gastvorstellungen unter immer steigender Theilnahme des Publikums vollendet. Das Haus war an jedem Abend thatsächlich überfüllt und zu den beiden letzten Vorstellungen wurden die Billets lange vorher ausverkauft. Wir hörten das nicht gern, und wir müssen gestehen, mit innerem Widerstreben allabendlich von den Beifallsstürmen und Applausungewittern berichtet und der Künstlerin diesen fünfblättrigen Journalruhmeskranz geflochten zu haben. Indem wir jetzt von Frl. Genée (und der Kunstkritik) Abschied nehmen, ergreifen wir die einzige Schwäche, die wir noch zuletzt in ihrer Darstellung der Diavoletta, eines italienischen, von R. Genée neu bearbeiteten Lustspiels, bei ihr entdeckten, um endlich auch gegen sie die vielbeklagte kritische Gewissenhaftigkeit dieser Blätter geltend zu machen. Sie hatte in der Titelrolle eine böse junge Dame darzustellen, die vor unseren Augen verschiedene Anfälle gräulicher Launen bekommt und über ihre Umgebungen eine Fülle ungemein weiblicher Tücke und Bosheit ergießt. Wir bewundern hierbei alle Details in der feinen Nüancirung des Muskelspiels, des Tones und der durchbohrenden Blicke, wir sahen den Gedanken der Wuth auf ihrer Stirn arbeiten und aus ihren Augen leuchten, wir staunten über die katzenartige Cordialität, mit der sie dem Onkel zu Leibe ging, und wir ergötzten uns im Einzelnen an der reizenden Comödie des Giftversuchs und an der frappant realistischen Färbung und höchst gewandten Verwendung des Schnupfens, mit welchem sie im dritten Akt erscheint. Aber es blieb bei dieser Bewunderung der Details, es kam zu keinem Abschluß des Eindrucks, und wir fanden mit Vergnügen — weil wir es noch nie fanden — daß die Künstlerin doch auch einmal nicht Alles erreichte, was sie hätte erreichen können. Der Dichter hat die Diavoletta ausdrücklich zur Gutsherrin und ihren Erzieher zu ihrem Onkel gemacht, sie ist also frei, sie ist vaterlos und sie ist als Kind verzogen. Ein verzogenes Kind von boshafter Anlage, in so glücklichen Verhältnissen, hat mit dem Leben noch gar nicht gekämpft, ist also kein nach innen gewandter, sondern ein Charakter, der seine Affekte äußerlich, sehr äußerlich versinnlichen wird. Die Diavoletta des Dichters ist nicht im mindesten von des Gedankens Blässe angekränkelt, sondern wenn sie denkt, so denkt sie an Thaten und wenn sie handelt, handelt sie derb. Die Bosheit — namentlich beim schönen Geschlecht — ist, wie Jedermann weiß, durchaus nicht lächerlich und in der That ist auch die Komik des Lustspiels nicht darauf basirt, sondern rein objektiv auf der Berührung der verschiedenartigen Charaktere. Den Zweck der Dichtung werden diese also um so mehr erreichen, je prägnanter, kräftiger und consequenter sie sich ausdrücken und an Consequenz, an Steigerung der äußerlichen Zeichen der Wuth ließ es die Diavoletta von Frl. Genée fehlen; denn die Diavoletta von Herrn Genée würde, glaube ich, wenn sie ihre Intriguen zum Aerger der Andern vereitelt, wenn sie ihre Heuchelei, ihre Affektation lächerlich gemacht, kurz, wenn sie sich blamirt sieht, nicht allein eine Vase hin-, sondern sie den Andern an die Köpfe werfen, sie würde kratzen und beißen, sie würde — — aber die Künstlerin, welche die Grete, die Elise und die Guste schuf, weiß ohne Zweifel, was sie würde und wie sie es in Schranken der dramatischen Darstellung thun würde, und wir dürfen ihr aus unsern eigenen Beobachtungen der „gemischten Affekte" des schönen Geschlechts nur mittheilen, daß sie mehr Lärm, mehr Spektakel machen, daß sie ein viel derberer kleiner Teufel sein würde.*)

*) Die Redaction des Feuilletons dieser Ztg. muß zu der hier ausgesprochenen Meinung ihres sonst hochgeschätzten kritischen Stellvertreters ein durchaus nothwendiges Anhängsel machen. Der Vorwurf zu ausführlicher Detailmalerei, den der Referent der Darstellerin der Diavoletta macht, ist nach unserm Dafürhalten einzig dem Autor des Stücks zuzuschreiben. Das Wesen der italienischen Burleske ist trotz der entschiedenen Verdeutschung der Scenerie und aller Charaktere durchschimmernd geblieben und dieser Umstand hat zur Folge, daß der Eindruck zwischen Posse und Lustspiel schwankend bleibt. Der Verfasser hat sich nicht entschließen können, das Lustspielelement in dem Stücke zum Besten der Posse aufzugeben; daher kommt es, daß die Detailarbeit den Schwung des Ganzen hemmt, daß das Stück, trotz der lebhaft beifälligen Aufnahme aller Einzelheiten, keinen Totaleindruck macht, der den Schluß des Stücks auch nur eine Stunde überdauern könnte. So gerne der Unterzeichnete sonst die allzu häufig gemißhandelten Autoren gegen die Darstellung in Schutz nimmt, so muß er doch diesmal mit voller Ueberzeugung den obigen kritischen Pfeil des Vorwurfs allein gegen den Autor richten. R. G.

Zu ihrer Benefizvorstellung erschien Fräulein Genée ferner in zwei neuen dramatischen Scherzen „Lisette hilf!" und „Pompadour und Droschkenkutscher," von denen gestern das Erstere mit der liebenswürdtgen „Elise bei Wasser und Brod" unter unerschöpflichem Jubel wiederholt wurde. Alle diese Scherze, mehr oder weniger auf Berliner Localien basirt, gehören jener lustigen Brüderschaft an, welche seit einem Menschenalter von Berlin in die Provinzen gesendet wird, um Sitten und Ton derselben mit der hauptstädtischen Civilisation in Einklang zu bringen. Sie sind ein culturhistorisches Moment, das Genuß verschafft und daher keine Anerkennung findet. Wir verdanken ihnen unstreitig einen ziemlichen Theil unserer gesellschaftlichen Entwickelung. Sie passen zwar in keine ästhetische Kategorie, sie sind nicht recht Oper und nicht recht Lustspiel, zum Theil nicht einmal recht Posse, aber sie bemächtigen sich dennoch unserer Stimmung und machen unter uns die glücklichste Propaganda für praktische Weisheit und freien Sinn. Ihre Verse werden Volksmelodieen und ihre Redensarten Spüchwörter. Und erst wenn Fräulein Genée sie uns bringt, frisch von der Quelle und mit warmer wohlthuender Empfänglichkeit für den Witz, der uns aus jedem Strich dieser Bilder entgegenblitzt — und wenn ihr Herr Götz zur Seite steht, der mit wahrer Proteusnatur für jeden dieser drolligen Bursche die ihm schicklichste Gestalt findet! Wir müßten den Beistand einer erst neu im Olymp zu engagirenden Kammerzofe von Muse anrufen, um unsere Feder mit der Volubilität auszurüsten, die uns nöthig scheint, dieser übersprudelnden Laune durch alle ihre närrischen Wendungen zu folgen, dann aber würde unser nüchternes Referat sich auf den Schwingen des Couplets erheben und der Punkt am Ende desselben mit dem ☈ am Anfang ein Pas de deux tanzen, wie Guste und ihr Soldat, wie die Pompadour und ihr Droschkenkutscher, und wie Ottilie Genée mit dem Fürsten des Humors, der uns seinen Liebling schon heute wieder hinweg in südliche Regionen entführt.

Bekanntlich hat die Regierung ihrer diesjährigen Vorlage im Wesentlichen die vorjährigen Entwürfe, wie sie aus den Berathungen der Kommission hervorgegangen, zu Grunde gelegt. Auch jetzt sind diese Entwürfe dahin bezeichnet, daß sie zwar ihrer Gestaltung nach gesondert, doch nach ihrem Inhalte in einander greifend und daher untrennbar sind. Was die Motive anbetrifft, so ist den zwingenden Gründen, welche schon bisher die endliche Erledigung der Grundsteuerfrage als unabweislich erscheinen ließen, die sichere Aussicht auf ein wachsendes Staats-Bedürfniß für Zwecke, die mit einer würdevollen Aufrechterhaltung der Machtstellung Preußens in Deutschland und Europa zusammenhängen, neu hinzugetreten. Die Umgestaltung des Heerwesens nämlich, die zur Erreichung dieser Zwecke als Nothwendigkeit hingestellt wird, ist ohne eine erhebliche Erhöhung des Militair-Budgets nicht gut ausführbar, und um diese Erhöhung zu ermöglichen, sagte der Finanzminister in der Rede, mit der er die Einbringung seiner Gesetzentwürfe begleitete, wird eine Aenderung in der Grundsteuer unabwendbar geboten sein. Die Kommission fügt diesem Hinweis die Bemerkung hinzu: — „Ohne Zweifel ist es nicht nur ein Recht, sondern auch die unabweisliche Pflicht der Staatsregierung, zur Deckung solcher ihr nahender erweiterter Bedürfnisse, anstatt zu neuen Formen einer steuerlichen Belastung des Volkes Zuflucht zu nehmen, erst diejenigen Einkommensquellen, welche ihr staatsrechtlich zustehen, gehörig wieder lebendig und flüssig zu machen. Daß eine frühere Finanz-Verwaltung die Grundsteuer-Verhältnisse in einem Theile des Staates lange versäumt und dadurch einer irrthümlichen Auffassung der Grundsteuer in diesen Landestheilen Raum gegeben hat, darf die Staatsregierung nicht abhalten, diese Einkommenquelle des Staats, nicht nur vor einem sie in ihrem jetzigen Zustande bedrohenden fortschreitenden Versiegen zu bewahren, sondern sie auch für die Zukunft ergiebiger zu machen, zumal, wenn Letzteres durch Maßregeln geschehen kann, welche schon eine die Lasten des Staates gleich vertheilende Gerechtigkeit fordert."

Der Gesetzentwurf No. 1, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer, umfaßt die allgemeinen Bestimmungen, über die beabsichtigte durchgreifende Regelung der Grundsteuerverhältnisse des Staats, so wie daneben insonderheit auch die Grundsätze, nach denen die bisher zwischen den verschiedenen Provinzen und Bestandtheilen des Staates stattgefundenen Ungleichheiten in der Grundsteuer-Entrichtung provisorisch und definitiv ausgeglichen werden sollen. Die dahin zielenden Vorschläge der Regierung und selbstverständlich die eingreifendsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes finden sich in dem Paragraphen 3 und seinen unmittelbaren Anhängen. Derselbe handelte in dem vorjährigen Entwurfe von der Ausgleichung der Grundsteuer zwischen den Provinzen; in dem gegenwärtigen Entwurfe aber, der einen gleichmäßigen Steuersatz von 8 pCt. proponirt, „von der Gleichstellung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen des Staates". Die nächstfolgenden Paragraphen enthalten die Bestimmungen, welche bis zur Ausführung der nach § 3 vorbehaltenen Gesetzgebung vom 1. Januar 1862 ab, von welchem Zeitpunkte ab die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer und die Realisirung der Gesetzentwürfe III. und IV. Platz greifen soll, in Wirksamkeit treten werden.

Der § 3 wurde nach eingehender Discussion und Berücksichtigung mehrerer Amendements von der Commission angenommen und lautet nun in seiner ersten Alinea:

„Die Grundsteuer von den ertragsfähigen Grundstücken, mit Ausschluß der Gebäude (von den Liegenschaften) wird in allen Provinzen des Staats für die Zukunft gleichmäßig auf acht vom Hundert des zu ermittelnden Reinertrages jedes Grundstückes festgestellt. In dem hienach sich ergebenden Gesammtbetrage soll die Grundsteuer für jede Provinz, beziehungsweise für jeden einem besondern Grundsteuer-Systeme unterliegenden ständischen Verbande als ein Kontingent behandelt werden, welches der Staatskasse gegenüber nur durch den Zugang steuerpflichtig werdender oder den Abgang steuerfrei zu stellender Grundstücke (§ 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850, betreffend die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, § 10 des Grundsteuergesetzes für die beiden westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839 und §§ 8 und 9 des gegenwärtigen Gesetzes oder im Wege der Gesetzgebung erhöht oder vermindert werden kann."

Im Vergleich mit der Annahme dieser Bestimmungen des § 3 sind die übrigen Aenderungen, die noch vorgeschlagen und angenommen wurden, sehr unerheblicher Natur und brauchen füglich erst bei der Diskussion in den öffentlichen Sitzungen Erwähnung zu finden.

— Die Ernennung des Geh. Kommerzienraths Jachmann aus Königsberg zum Königl. Kommissarius für die Marine-Verwaltung an der Jahde ist in den letzten Tagen vom Prinz-Regenten unterzeichnet worden. Derselbe tritt somit in den Königl. Staatsdienst.

— Ueber die im königlichen Gewerbe-Institut vorgekommenen bedauerlichen Vorfälle hat der Director und das Lehrer-Collegium bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister eine strenge amtliche Untersuchung, so wie die demnächstige Veröffentlichung des Resultats in Antrag gestellt.

— Der Director der Kgl. Gewerbeschule, Hr. Nottebohm hat am Freitag die Deputation der Studirenden empfangen. Er äußerte sich dahin, daß er die (neulich mitgetheilte) Erklärung in dieser Form nicht annehmen könne; es sollte in einem neuen Revers nur des Aufhebens der Kontrole und des Bedauerns über das Vorgefallene Erwähnung geschehen. Er erklärte, daß die früheren Zöglinge erst wieder Zöglinge werden und dann versuchen sollten, wie ihre Gesuche aufgenommen würden. Nach mehreren Erörterungen schlug die Deputation vor, ihren Kommilitonen, die sämmtlich im Gewerbe-Institute versammelt waren, um die Antwort des Herrn Nottebohm zu erfahren, das, was er der Deputation nochmals zugesichert, persönlich mitzutheilen, worauf wohl alle bereit sein würden, die in seinem Sinne modifizirte Erklärung abzugeben. Doch lehnte Herr Direktor Nottebohm auch dies ab, so daß schließlich die Konferenz ohne Ergebniß blieb.

— An die Studirenden des hiesigen Königl. Gewerbe-Instituts ist folgendes Telegramm eingegangen: „Karlsruhe, 10. Febr. In Uebereinstimmung mit Eurem Interesse und Euren Bestrebungen, die Einrichtungen des in Preußen einzig dastehenden Gewerbe-Instituts mit den sonst so glänzenden unseres Staates in Einklang zu bringen, danken wir als Preußen Euch für Eure Energie, wünschen Euch Glück und hoffen von Eurer Ausdauer eine Aenderung der Verhältnisse, die uns zwingen im Auslande zu studiren. Die in Karlsruhe studirenden 103 Preußen."

— Der Katalog zu dem wissenschaftlichen Nachlaß Alexander's von Humboldt ist so eben erschienen. Die Bibliothek besteht aus circa 10,000 Bänden, außerdem weist der Katalog Gemälde, Büsten, Photographieen, physikalische und astronomische Werkzeuge, Medaillen und andere Kostbarkeiten auf.

-- In der am Freitag Abend abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Schillerstiftung wurde die Wahl eines neuen Vorstandes bewirkt. Das Resultat war: Präsident Dr. Zabel, Vicepräsident Provinzial-Schulrath Bormann, Schatzmeister Commerzienrath Krause, Schriftführer Kammergerichtsrath v. Merckel. Beisitzer: Dr. Eggers, Dr. Lazarus, v. Lepel.

— Der „N. Pr. Ztg." zufolge ist in Kurzem der Erlaß einer Kirchenverfassung zu erwarten, welche u. A. das Kirchenpatronat regeln wird.

— Wie der „Publicist" vernimmt, hat der Justizrath Dorn von den bekannten sieben Kirchenpatronen des „Herzogthums Magdeburg" für deren Vertretung in ihrer Anklagesache vor dem Königl. Ober-Tribunal ein Honorar von 200 Friedrichsd'or erhalten.

— Ein Leser der „Weimar'schen Zeitug" sendet derselben überzeugende Beweise von Fällen der Verletzung des Briefgeheimnisses in Oesterreich. Der „Correspondent" schreibt: „Meine an meine nächsten Verwandten in Ungarn gerichteten Briefe und Familien-Mittheilungen kommen dort mit dem Postsiegel versehen an, und eben jetzt langte wieder ein Brief aus Böhmen sogar erbrochen, ohne Postsiegel, auf hiesigen Postamte an und wurde erst von diesem mit dem Postsiegel versehen, wie beikommendes Couvert beweist."

* Stettin, den 12. Februar. Der von einer General-Versammlung der kaufmännischen Corporation im vorigen Sommer gefaßte Beschluß betreffs des Baues einer neuen Börse hat das Project bis jetzt wenig gefördert, da der Kostenpunkt — 300,000 Thlr. — schwer zu überwinden ist. Statt des Neubaues will man jetzt einen Umbau des alten Gebäudes veranstalten, der, nach der Aussage von Sachverständigen, nur wenige Schwierigkeiten bietet und den Zweck, Vergrößerung und entsprechende Einrichtung des Geschäftslokals, vollständig erreicht. Eine Petition, an die Vorsteher der Kaufmannschaft in diesem Sinne abgefaßt, ist auf der Börse aufgelegt und findet zahlreiche Unterschriften.

— Wien, 10. Februar. Aus St. Petersburg sind Nachrichten eingetroffen, welche es zwar bestätigen, daß Rußland nicht in allen Punkten mit der französischen Politik übereinstimmt, dagegen aber auch von einer Annäherung an Oesterreich nicht das Mindeste erwähnen. Den neuerdings aufgenommenen Bemühungen des diesseitigen Cabinets, sich mit Rußland über die italienische Frage zu verständigen, dürfte daher um so eher ein ungünstiges Prognostikon zu stellen sein, da sich die Gerüchte nicht bestätigen sollen, denen zufolge die Stellung des Fürsten Gortschakoff, dieses Feindes Oesterreichs, erschüttert sein soll.

— Die Gerüchte von einem baldigen Rücktritt des Finanz-Ministers erhalten sich und gewinnen, der „Südd. Ztg." zufolge, an Consistenz.

Graf Hartig hatte in der vergangenen Woche eine Audienz beim Kaiser, worin er ihm, nach Mittheilung der „Südd. Ztg.", die Nothwendigkeit der Einberufung landständischer Vertetungen, und selbst der Verleihung einer Reichs-Verfassung als unabweisbare Nothwendigkeit für die nächste Zukunft bezeichnete. Der Kaiser, welcher bisher in heftige Erregung gerieth, wenn solche Fragen berührt wurden, soll diesmal den bei ihm in hoher Gunst stehenden Grafen ruhig angehört und sich der Erfüllung derartiger Wünsche bei Weitem nicht mehr so abgeneigt gezeigt haben.

Hannover, 11. Febr. Ein Jude hat sich hier als Buchdrucker niedergelassen, was insofern Aufsehen erregt hat, als das der erste Fall ist, daß ein Jude in unserm Lande eine Druckerei angelegt hat.

Darmstadt, 9. Februar. So eben wird das erste Urtheil gegen die der Theilnahme am Nationalverein Angeklagten bekannt, soweit dieselben durch den Mitangeklagten, Hofgerichts-Advokaten Metz, vertheidigt wurden. Es ist dies ein Urtheil des großh. Landgerichts Lauterbach, und betrifft den Fabrikanten Franz Diehm daselbst. Derselbe ist von Strafe und Kosten völlig freigesprochen.

Bremen, 9. Februar. Die „Weser Ztg." theilt Einiges mit über die in Berlin gefaßten Küstenschutz-Pläne: „Nur wo volkreiche Städte, bedeutende Hafenwerke, Zufluchtsstätten der vom Meere verjagten Handelsfahrzeuge zu schirmen sind, sollen Strandbatterieen, und je nach Bedürfniß auch Umwallungen mit nassen oder ausgemauerten Gräben angelegt werden. Dies wird, wenn die Berliner Beschlüsse in Hannover Beifall finden, an der Nordsee namentlich der Fall sein: bei der Knock, unterhalb Emdens — einem Punkte, den der Geschichtsschreiber der Ostfriesen, Onno Klopp, für wie geschaffen zu einem deutschen Kriegshafen hält, — im Jadebusen — wo übrigens der preußische Kriegshafenbau das Erforderliche herbeiführen wird, — bei Blexen am linken und bei Lehe am rechten Ufer der mündenden Weser dicht unterhalb Bremerhafens, bei Cuxhafen an der Mündung der Elbe und eventuell, wenn dieser mächtige Strom nicht etwa ganz zu sperren wäre, auf der Insel Krautsand bei Freiburg und bei Twielenfleth. Die Strandbatterien, welche Hannover auf eigene Hand bereits bei Groden, Belum, Hamelwörden, Grauerrt (bei Bützfleth) und Brunshausen angelegt hat, würden natürlich in den Zusammenhang aller dieser Werke planmäßig hineinzuziehen sein. Das rechte Ufer der Elbe zu schützen, muß allerdings bis dahin vorbehalten bleiben, daß Holstein für Deutschland wieder gewonnen ist. Bis man die Eider, oder noch besser die Königsau als Deutschlands nördlichste Vertheidigungslinie behandeln kann, wird Hamburg immer durch eine beträchtliche Truppenzahl gegen eine Tücke unserer feindselig gesinnten Nachbarn gesichert werden müssen. Für die Ausstattung der Strandbatterien werden unter dem Vorbehalt specieller Proben vorzugsweise gezogene Kanonen im gleichen Caliber mit denen der Flotte, und zwar Zwölfpfünder, Vierundzwanzigpfünder und Sechsunddreißigpfünder in Aussicht genommen."

England.

London, 10. Febrar. In der so eben stattgehabten Sizzung des Unterhauses legten Lord John Russell den Handelsdelsvertrag und Sir Gladstone das Budget vor. Der Letztere sagte in Betreff des Handelsvertrages, derselbe werde neue Arrangements nothwendig machen. Das Finanzjahr habe sich günstig gestaltet, denn es betrage der Ueberschuß 1,625,000 L. Im Budget seien die Ausgaben auf 70,000,000, die Einnahmen auf 60,000,000 L. veranschlagt. Die Zölle auf Zucker und Kaffee würden unverändert beibehalten werden. Frankreich werde in Folge des abgeschlossenen Handelsvertrages die Zölle auf Kohlen und Coaks mit dem Jahre 1861, die auf Flachs, sowie einige andere Zölle mit dem 1. Juni 1861 reduciren. Vom 1. October 1861 ab werde es die Zölle auf alle britische Produkte auf 30 Prozent und nach drei Jahren auf 25 Prozent herabsetzen. England werde alle Zölle auf Manufakturwaaren ermäßigen, den Zoll auf Branntwein auf 8 sh 2 d für die Gallone, für Wein auf 3 sh. Diese Ermäßigung solle vom 1. April 1861 noch bedeutender werden. Der Vertrag sei auf zehn Jahre abgeschlossen. Der Verlust in den Revenüen werde auf 1,190,000 L. geschätzt. Anderweite Reductionen sollen mit dem Jahre 1862 in Kraft treten. Gladstone schlägt die Abschaffung der Zölle auf Butter, Käse, Orangen und Eier, die Reduction der Zölle auf Bauholz, Rosinen, Feigen, Hopfen und Cichorien, sowie die Ermäßigung gewisser Stempel vor. Eine Einkommensteuer von 10 d per L. auf ein Jahreseinkommen über 150 L., und von 7 d für ein niedrigeres Einkommen ergäbe einen Gewinn von 8,000,000 L. Der Rest des Deficits würde durch wichtigere Steuerveränderungen, namentlich durch Einführung einiger neuen Stempelgebühren zu decken sein. Die Diskussion über das Budget soll nächsten Freitag stattfinden.

London, 10. Februar. Die „Times" wendet sich heute mit Bezug auf das savoyische Einverleibungs-Projekt auch gegen den im Oberhause aufs strengste verdammten Satz, daß aus der Gleichheit der Sprache naturgemäß die staatliche Einheit folge. Wenn man die Consequenzen einer solchen Auffassung ziehe, meint sie, so würde es bedenklich um manche englische Besitzungen stehen, z. B. um die Canal-Inseln, Nieder-Canada, Mauritius, ja, selbst um Leicester Square in London, lauter Gegenden, wo französisch gesprochen wird. Außerdem hebt die „Times" die gleichfalls im Hause der Lords zur Sprache gekommene Gefahr hervor, daß die Erwerbung von Savoyen später leicht weitere Vergrößerungs-Gelüste, deren Ziel Belgien oder der Rhein sein würde, in Frankreich erwecken könnte. — In einem anderen Artikel verspottet die „Times" den gewissen Berichten zufolge gegenwärtig in Spanien herrschenden Engländerhaß. In gewissem Grade macht sie die spanische Regierung dafür verantwortlich, da jener Haß ohne Zweifel hauptsächlich das Werk der spanischen Presse sei, diese Presse aber beinahe eben so sehr in der Gewalt der Regierung stehe, wie die französische.

— Wir meldeten, daß der Handelsverkehr zwischen den Japanesen und Europäern abgebrochen worden sei. Im City-Artikel der „Times" lesen wir heute einiges Nähere darüber. Als Grund der Weigerung der Japanesen, sich ferner mit den Fremden einzulassen, wird angeführt, daß einige indische Capitalisten die Unwissenheit der Eingebornen dazu benutzten, um sie aufs schmählichste zu betrügen. Im Tausch von Edelmetallen gaben sie ihnen nämlich für Gold nur das gleiche Gewicht Silber. Nicht einmal, als die Betrogenen über den relativen Werth der beiden Metalle einigermaßen aufgeklärt worden waren, hörte die Prellerei auf, indem die Schwindler von da noch immer einen Gewinnst von 40 pCt. in die Tasche steckten. Das war den Japanesen am Ende denn doch zu toll.

— Ein Herr Train aus New-York geht mit dem Plane um, in Liverpool Pferde-Eisenbahnen nach amerikanischer Art anzulegen. In New-York gibt es solcher städtischen Bahnen fünf, die im Ganzen eine Strecke von 44 englischen Meilen bedecken, ungefähr 1,000,000 £ gekostet haben, 6 bis 12 Proz. Dividende zahlen und im Jahre 1858 angeblich 34,000,000 Passagiere befördert haben. Auch in Boston und Philadelphia ist dieses Beförderungsmittel eingeführt worden.

Nach wiederholten Versuchen soll es gelungen sein, Dampfkessel ohne Nähte (aus gewalztem Eisen mit eingeschweißten Eisenstangen) herzustellen, die — so heißt es wenigstens — manche Vorzüge vor den alten genieteten Kesseln voraus haben. Die Admiralität hat einen derartigen Kessel den stärksten Proben unterwerfen lassen, wo es sich herausstellte, daß er, bei einem Durchmesser von 4 Fuß, einer Länge von 8 Fuß und einem Tubus von 2 Fuß 2 Zoll im Durchmesser, einen Druck von 180 Pfund auf den Quadratzoll aushielt. Nach derselben Methode werden jetzt kolossale eiserne Querbalken für die neuen Widderschiffe angefertigt.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält einen Auszug aus dem mit England abgeschlossenen Handelsvertrage und wird den Wortlaut desselben nach stattgehabter Discussion im englischen Parlamente veröffentlichen.

— Es wird versichert, daß das Journal „La Presse" eine Verwarnung erhalten habe.

— Der Kriegsminister hat an die Divisions-Generale ein Circular erlassen, wonach alle beurlaubten, zur italienischen Armee gehörenden Offiziere, Unteroffiziere, Tambours, Hornisten und Musikanten, nach Ablauf ihres Urlaubs nicht mehr in ihre Corpsdepots, sondern nach Italien zurückgeschickt werden sollen.

— Zwei sardinische Artillerie-Offiziere sind mit einer militärischen Sendung beauftragt, in Paris angekommen. Diese Sendung hat die Prüfung der hiesigen Kanonen-Fabrikation zum Gegenstande. Sie werden demnach alle Kanonengießereien von Frankreich besuchen.

Paris, den 9. Februar. Die englischen Vorschläge Betreffs Italiens bei den übrigen Mächten scheinen nirgends, selbst in Paris nicht, gefallen zu haben. Was den Artikel über Venedig anbelangt, so soll derselbe auf Veranlassung Preußens in die englischen Vorschläge aufgenommen worden sein. — Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge wird Graf Rechberg in weniger Tagen in Paris erwartet. — Das gestern hier verbreitet gewesene Gerücht von dem Ausbruche einer Revolution in Konstantinopel ist ohne Begründung. Das „Pays", das dasselbe gab, widerlegt es heute selbst, ohne jedoch zu sagen, daß es von ihm in Umlauf gesetzt wurde.

— Wider alles Erwarten veröffentlicht heute der Moniteur keine Extra-Ausgabe mit dem Text des englisch-französischen Vertrags. Man änderte plötzlich den einmal gefaßten Beschluß; die Arbeiter des Moniteur, die bereits zum Druck zusammenberufen worden waren, wurden wieder nach Hause gesandt.

Paris, 10. Februar. Der durch den Moniteur veröffentlichte neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergiebt eine Vermehrung des Baar-Vorraths um 5,750,000 Fr. und der laufenden Rechnung mit Privaten um 7,000,000 Fr., dagegen eine Verminderung des Portefeuille-Bestandes um 17,333,000 Fr., der Vorschüsse auf Werthpapiere um 1,750,000 Fr., der in Umlauf befindlichen Noten um 9,500,000 Fr., der laufenden Rechnung des Staatsschatzes um 29,000,000 Fr.

— Nach Berichten aus Madrid vom gestrigen Tage wurden den Spaniern in der Schlacht vom 4. Februar 10 Officiere und 58 Soldaten getödtet, 53 Officiere und 711 Soldaten verwundet.

— Louis Veuillot, der bisherige Redacteur en Chef des unterdrückten „Univers", der die Absicht haben soll, einstweilen der Politik Lebewohl zu sagen, hat die Direction der Römischen Eisenbahnen übernommen und begiebt sich in diesen Tagen nach Rom.

— Nach der „Patrie" hat eine gewisse Fraction der Pariser Damenwelt dem Papste 100,000 Fcrs. in 100-Frcs.-Goldstücken in einer prachtvollen goldenen Schale verehrt. Dabei befinden sich vielfache Adressen und sogar nicht wenige Gelöbnisse, von jetzt an die Hälfte des Nadelgeldes dem heiligen Vater zur Verfügung zu stellen.

Italien.

Turin, 11. Febr. Die heutige „Opinione" sagt, daß noch nichts in Bezug auf die neue Wahl in Mittelitalien entschieden, es aber wahrscheinlich sei, daß die nächstens zu wählenden Deputirten sich versammeln werden, um die früheren Beschlüsse zu be-

stätigen und diese Berathungen als damit übereinstimmend zu erklären. Die Deputirten werden ihren Sitz im Parlament zu Turin haben. Graf Cavour hat ein Schreiben an Ricasoli gesandt, in welchem er die Gründe auseinandersetzt, welche dazu rathen, dem Vorschlage neuer Berathungen zuzustimmen.

— In Pola sollen Schiffe unter der österreichischen Flagge, mit je 500 Soldaten bemannt, ihren Aufbruchsbefehl nach Ancona abwarten.

— Der Pariser „Presse" wird aus Neapel, 4. Februar, geschrieben: „Die große Frage des Augenblicks, die Frage, welche die italienische Frage auf ein anderes Terrain bringen kann, ist die neapolitanische Intervention in den Kirchenstaaten. Alles deutet darauf hin, daß diese Intervention beschlossen ist: die Armee Pianelli's steht auf der Grenze und wird jeden Tag verstärkt. Es ist fabelhaft, was an Menschen und Munition nach den Abruzzen abgeht. Der Ober-General beobachtet die Romagna aufs schärfste, und beim ersten Gerüchte von einem Aufstande oder irgend einer Demonstration nähert er sich den Grenzen. Auf der andern Seite beeilt der König die neuen Aushebungen. Die Zöglinge werden aus den Schulen gerissen, und ein hoher Beamter theilte mir gestern als positives Factum mit, die Regierung werde die ausgedienten Soldaten einberufen."

Aus Modena wird gemeldet, in der Nacht vom 30.—31. Januar sei eine Abtheilung Bersaglieri von dort an die Gränze der Marken gegangen.

Turin, 8. Febr. (K. Z.) Die separatistischen und antiseparatistischen Kundgebungen, welche in Nizza einander auf dem Fuße folgen, geben hier Veranlassung zu aufgeregten Discussionen. Die Italiener wollen von keiner Concession was wissen, so lange sie ihre eigenen Interessen nicht gedeckt sehen. Die officiöse „Opinione" erklärt noch heute Morgens, die Frage werde eben diplomatisch verhandelt. Sie fügt allerdings vertröstend hinzu, daß sie auf diesem Wege alle demselben eigenthümlichen Verzögerungen erfahren dürfte. In der That sagt man, daß die Annexionsfrage bis nach Beendigung der Debatten im englischen Parlamente „schlafen soll". Erst später würde sie wieder in Aufnahme kommen. Die Nachrichten aus London, die Bekanntmachung der fünf Vorschläge haben den Glauben an eine baldige Wiederaufnahme des Krieges vermehrt. Von einem definitiven Aufgeben Venedigs wollen die Italiener nichts wissen, und gegen die Einverleibung von Mittel-Italien wird Oesterreich seine Einwendungen machen. Ricasoli soll erklärt haben, er wolle sich in Allem auf Farini verlassen. Dieser ist nach Modena abgereis't, aber von gewisser Seite wird behauptet, er sei nach Paris gegangen. Ricasoli, heißt es, begebe sich über Livorno und Marseille ebenfalls direct nach Paris. Was Arese betrifft, den unsere Blätter erst morgen abreisen lassen, so ist er längst in Paris. Das Schicksal Italiens entscheidet sich in den nächsten Tagen in Paris. Wiederholen wir schließlich: man glaubt vielfach an den Krieg.

Von Turin gehen seit einigen Tagen starke Waffen- und Munitionssendungen nach Modena ab.

Spanien.

Aus Madrid, den 8. Februar, wird telegraphirt: „Gestern hat der Rest des spanischen Heeres seinen Einzug in Tetuan gehalten, man fand daselbst dreiundsiebenzig Kanonen vor. Das Heer schickt der Königin acht in den Schanzgräben weggenommene Kanonen, ferner zwei Fahnen und das Zelt von Sidi-Achmed. Heute wurde die Königin auf ihrer Fahrt nach der Atocha-Kirche von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen empfangen."

Aus Madrid, 9. Februar, wird telegraphisch gemeldet, O'Donnell habe die Zusendung von Zelten und Säcken verlangt, jedoch Gegenbefehl geschickt, da es unmöglich erscheine, die Mauren ins Innere des Landes zu verfolgen. Der neue Herzog von Tetuan hat es also klüglich aufgegeben, sich auf einen Feldzug nach dem Sitze der Regierung, nachdem die Regierungstruppen in die Flucht geschlagen, einzulassen und die Bergstämme zur allgemeinen Betheiligung am Guerillakriege zu nöthigen. Von den zwei Lagern, welche die Mauren gebildet hatten, lag das eine auf den Anhöhen der rechten Seite der Festung Tetuan; ein zweites Lager war am Fuße der Stadtmauern selbst errichtet worden. Der Weg, den die Spanier von ihren Stellungen aus zu letzterem zu machen hatten, war gut gebahnt, zumal durch die heftigen Stürme der letzten Tage die Pfützen getrocknet waren. In dem Lager am Fuße der Stadtmauern standen nur etwa 300 Reiter und 1000 Mann zu Fuß, dagegen waren in dem auf der Anhöhe über 8000 Mann Verstärkungen in den letzten Tagen eingetroffen. So ersehen wir aus einem Briefe der Independance aus dem spanischen Lager vom 29. Jannar. Nähere Angaben über die Schlacht selbst fehlen noch.

Niederlande.

Haag, 9. Februar. In Folge des gestrigen Beschlusses der ersten Kammer haben heute die Minister des Innern und der Finanzen ihr Portefeuille zur Verfügung des Königs gestellt.

Dänemark.

Flensburg, 9. Februar. Die Anklage gegen den früheren Minister Wolfhagen wegen unberechtigter Steuerausschreibung ist vom Schleswig'schen Landtage nicht, wie telegraphisch gemeldet, schon angenommen, sondern an ein Comité verwiesen worden. Die spätere Annahme ist aber nach dem Stimmenverhältniß bestimmt zu erwarten.

Rußland.

Petersburg, 4. Februar. Auf Antrag des Feldmarschalls Fürsten Baryatinski hat Se. Majestät der Kaiser verordnet, daß bis zum Erlaß eines Gesetzes, welches die Rechte aller Klassen der kaukasischen Bergvölker feststellt, die Individuen aller unterworfenen Stämme als Freiwillige in die regulären Truppen sollen eintreten dürfen, aber mit der Verpflichtung, vier Jahre als Unterofficiere zu dienen.

— Ein Handelshaus in Reval hat Schritte gethan, englische Capitalien für den Bau einer Eisenbahn von Reval über Oberpahlen, Dorpat und Isbork nach Pskow heranzuziehen.

Die „Nordische Biene" plaidirt für die Selbstständigkeit Croatiens, das wie vor 1848 mit der ungarischen Krone wieder vereinigt werden müsse.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 1. Febr., wird von Marseille, 7. Febr., telegraphirt: „Die Unzufriedenheit ist allgemein: die Beschwerden über die Verwaltung des Großvezirs und Fuad Pascha's sind zahllos. Da Ersterer ganz unpopulär ist, hofft man ihn durch den Sultan bald entlassen zu sehen. Die Regierung hat versprochen, nächsten Monat das Papiergeld ganz aus dem Verkehr herauszuziehen. Die Pforte hat schlechte Nachrichten über die Ränke des Fürsten Danilo und des Fürsten Milosch erhalten. Fürst Kusa hat in der moldau-walachischen Verfassung die Suzerainetät des Sultans ganz mit Stillschweigen übergangen. Die Agitation in Serbien bedroht die Ruhe in Bosnien und Rumelien. Auch die Türkei hat die Mächte an ihre Pflicht gemahnt, die Integrität des ottomanischen Reiches zu wahren."

Danzig, den 13. Februar.

† Die auf den hiesigen Privatwerften erbauten Kanonenboot werden in dieser Woche vom Stapel laufen, und zwar die beiden auf der Klawitter'schen Werft erbauten am Dienstag, die auf der Werft von Keier & Devrient erbauten am Mittwoch und am Sonnabend.

† Am nächsten Freitag kommt ein neues größeres Lustspiel auf unserm Theater zur Aufführung, welches an andern Orten, besonders in Berlin, mit großem Erfolge gegeben wurde. Es führt den Titel: „Wie geht's dem König?" und spielt in der Zeit der Freiheitskriege. Die Aufführung findet zum Benefiz des tüchtigen und fleißigen Schauspielers Herrn Gerstel statt, ler darin die interessante Rolle des alten Blücher darzustelden hat.

† Der nächste der bei uns in Aussicht stehenden Theater-Gäste wird der Schauspieler (Character-Darsteller) Friedrich Haase sein, welcher noch vor Ablauf dieses Monats hier eintrifft. Nach ihm wird der Tenorist Niemann aus Hannover zum Gastspiel erwartet.

* Nach dem Rechenschaftsberichte des Unterstützungs-Comités für die Hinterbliebenen der mit dem Bording „Marianne" auf hiesiger Rhede im Januar v. J. Verunglückten sind in Summa vereinnahmt worden 1406 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. Diese Summe wurde verwendet zu wöchentlich und monatlich gezahlten Unterstützungen an 12 Wittwen mit 19 Kindern, zum Ankauf von Bekleidung, Betten p. p., für Begräbnißkosten; für die minorennen Waisen wurden 305 Thlr. beim Obervormundschaftsgerichte deponirt und an die in Danzig wohnhaften Hinterbliebenen außerdem noch 95 Thlr. verausgabt.

* Gestern früh 9 Uhr hat sich im Frauenstift am Olivaerthor eine Hospitalitin erhängt, die schon seit längerer Zeit an Schwermuth gelitten haben soll.

* (Traject über die Weichsel) Den 13. Februar:
Zwischen Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tage und Nacht.
„ Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.
„ Czerwinsk-Marienwerder mit Fuhrwerken aller Art über die Eisdecke.
Uebergang bei Thorn per Kahn bei Tage.

* Elbing, 12. Februar. Die Bildung eines polytechnischen Vereins in unserer Stadt ist so weit vorbereitet, daß der Verein demnächst an die Oeffenlichkeit treten und sein Programm vorlegen wird. Wie die „E. A." jetzt schon wissen wollen, wird der genannte Verein sich die in Danzig und Königsberg bereits schon bestehenden ähnlichen Anstalten zum Muster nehmen, und hat sich wie diese ebenfalls zur Aufgabe gestellt, für die Verbreitung der auf dem reichen Gebiete der Naturwissenschaften von der Neuzeit angewonnenen Kenntnisse und Erfindungen wirksam zu sein.

— e — Deutsch-Eylau, 10. Februar. Die in No. 521 erwähnte Versammlung fand gestern statt, jedoch verzögerte sich der Beginn von 10 bis 11½ Uhr, da man vergebens den eingeladenen Landrath Herrn von Gustedt erwartete. Zum Vorsitzenden und Stellvertreter wurden die Herren Schmidt-Frödenau und Schlemmer-Raudnitz gewählt. Die ziemlich stark besuchte Gesellschaft schloß sich im ersten Punkte, der Thorn-Königsberger Eisenbahnfrage, in ihren Beschlüssen denen der früheren Versammlungen an und wurde Herr Schmidt als Vertrauensmann gewählt, um auf den Kreistagen die Sache der Bahn zu vertreten. — In Betreff des zweiten Punktes wurde beschlossen, einen Antrag für directe Postverbindung zwischen Eylau und Liebemühl an die betreffenden Ober-Post-Directionen zu formiren. Der dritte Punkt war die Fortführung der Chaussee von Faulen bis Eylau, und haben die anwesenden Herren Kreisstände versprochen, den Gegenstand auf dem nächsten Kreistage zur Entscheidung zu führen.

Der vierte, letzte und unstreitig wichtigste Punkt war eine Debatte über die ländlichen Kreditverhältnisse und deren vielseitigen Mängel. Leider aber hatten die erstgenannten drei Punkte so viel Zeit geraubt, daß der Gegenstand keine genügende Erledigung finden konnte. Es wird für dieselbe eine andere Versammlung besonders anberaumt werden, über welche wir seiner Zeit berichten werden. — Nach einer längeren Einleitung durch Herrn Schmidt-Frödenau hielt Herr Lieutenant Richter-Werder einen kurzgefaßten Vortrag, welcher sich allgemeinen Beifalls erfreute. Er führte in demselben 3 Punkte aus, die ohne Zweifel einen bedeutenden Einfluß auf das Hypothekenwesen ausüben und demselben einen zeitgemäßen Umschwung geben würden. Es wäre zu wünschen, daß der gedachte Herr seinen Vortrag der Oeffentlichkeit übergäbe. — Herr Schmidt-Frödenau schlug vor, die landschaftlichen Pfandbriefe in coursirendes Papiergeld zu verwandeln, die auflaufenden Zinsen aber zur Gründung einer Provinzial-Hypothekenbank zu verwenden. Eine lebhafte Debatte zwischen den Herren Schmidt und Richter über diesen Punkt beschloß die Sitzung, welche 5 Stunden gedauert hatte. Derselben folgte ein gemeinsames Diner.

Marienwerder, 9. Febr. Nachdem in Folge der Nachtpatrouillen die nächtlichen Einbrüche aufgehört haben, ist von den Bürgern der Nachtdienst als überflüssig eingestellt. In der gesammten Arbeiterbevölkerung in und außer der Stadt machen sich jetzt die Nachwehen der Arbeitslosigkeit während eines großen Theiles des vergangenen Sommers geltend; es wäre nur zu wünschen, daß, so milde sich der Winter zeigt, so frühzeitig der Frühling eintreten möge, um Nothstände, wie sie theilweise in unserm Departement hervortreten, zu verhindern. — Schon seit längerer Zeit ist bestimmt, daß wir eine Garnison erhalten; von einem der neu zu bildenden Dragoner-Regimenter werden zwei Schwadronen sammt dem Stabe nach Marienwerder verlegt werden.

* Königsberg, 12. Februar. Die Herren Geh. Commerzienrath Schnell und Kaufmann C. L. Heinrich sind Freitag Abend als Deputirte der hiesigen Kaufmannschaft in der Pillauer Eisenbahn-Angelegenheit nach Berlin abgereist, um dort dem Herrn Handelsminister das betreffende Anliegen in einer Audienz vorzutragen.

γ Königsberg, den 11. Januar. In einer der letzten Sitzungen des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft suchte Herr Goullon mit der ihm eigenthümlichen Schärfe die unbedingte Nothwendigkeit der Anstellung eines dritten Schiffsabrechners und ebenso eines besonderen dritten Schiffsmäklers nachzuweisen, und drang nach lebhafter Gegendebatte endlich mit seinem Antrage durch, den bisherigen Schiffsmäkler Herrn Sturmhövel zum dritten Schiffsabrechner zu erwählen. Die Wahl des dritten Schiffsmäklers wird nächstens erfolgen. — Die Herren Goullon, Ahrens und Oppenheim begeben sich im Verlaufe der nächsten Woche nach Berlin, um dort als Abgeordnete der hiesigen Kaufmannschaft an den Berathungen des preußischen Handelstages Theil zu nehmen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13 Februar. Aufgegeben 2 Uhr 29 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen, matter			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	47	47⅛	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81½	81½
Febr.-März	46	46¼	Ostpr. Pfandbriefe .	81¾	81¾
Frühjahr	45½	45¾	Franzosen	131	131
Spiritus, loco . . .	16⅞	16¾	Norddeutsche Bank	83⅝	82⅝
Rüböl, Frühjahr .	11	10 11/12	Nationale	58½	57¾
Staatsschuldscheine	84⅛	84¼	Poln. Banknoten . .	86¾	86¾
4½% 56r. Anleihe .	99⅝	—	Petersburger Wechs.	95⅝	95⅝
Neuste 5% Pr. Anl. .	104⅜	104⅜	Wechselcours London	6. 17¾	6. 17¾

Die heutige Fondsbörse erschien animirt.

Hamburg, den 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber ruhig, ab Dänemark 131 bis 132 Pfd. mit Schiff 108 bezahlt. Roggen loco fest, ab Ostsee ruhig. Oel Mai 24, October 25¼. Kaffee, Vorräthe in erster Hand geräumt, Umsatz 2000 Sack. Zink stille.

London, den 11. Februar. Silber 62⅛.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 Fl. 50 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 5 Sh.

Consols 94¾. 1 % Spanier 33¼. Mexikaner 20⅞. Sardinier 85⅜. 5 % Russen 109½. 4½ % Russen 97¼.

London, 11. Februar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,354,700, der Metallvorrath 14,977,317 £.

Liverpool, den 11. Febr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 11. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 60. 4½ % Rente 97, 30. 3 % Spanier 43. 1 % Spanier 33. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 493. Credit mobilier-Aktien 735. Lomb. Eisenbahn-Akt. 542.

Producten-Märkte.

Danzig, 13. Februar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4 ℔ von 71/72½—75/77½ Sgr.
glasiger und dunkler 128—133/34 ℔ von 71/72½—79—80 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135 ℔ 80/1—83½|85 Sgr.
Roggen 50 Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 51/52—55/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 39/41—42/43 Sgr.
große 110/112 — 116/19 ℔ von 43/45 — 50/53 Sgr.
Hafer von 23/24—27/28 Sgr.
Spiritus 16 Rt. pr. 8000% Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: S.

Unser heutiger Weizen-Markt zeigte sich in lebhafter Frage und sind die verkauften 100 Lasten, wenn auch in sich verschieden, doch zu einer Preis-Erhöhung von mindestens fl. 5 pr. Last geschlossen. Außerdem zeigte sich aber auch Frage für Lieferungs-Weizen, gleich nach Eröffnung der Schifffahrt disponibel und wurden etwa 200 Lasten zu fl. 465, 470 für 130, 131 ℔ bunt, fl. 490 für 131/2 ℔ polnisch fein bunt gekauft. Am Markte sind heutige Preise 120 ℔ bezogen à fl. 435, 129 ℔ bunt fl. 465, 131, 132 ℔ bunt fl. 477½ bekannt geworden, doch ist fl. 510 für 134 ℔ hochbunt glasig bezahlt.

Roggen 50 Sgr. pr. 125 ℔, auf Lieferung ohne Geschäft a fl. 305 pr. Mai-Juni, kurze Lieferung à fl. 310 Verkäufer.

111 ℔ kleine Gerste fl. 255, 111 ℔ große fl. 270.

Spiritus 16 Rt. bezahlt.

Amsterdam, 10. Febr. (L. Hoyack & Cie.) Das Ausland ist flau, — England hat zu viel Weizen, Frankreich hat zu viel Mehl, und die Spekulation ruht.

Hier war es in letzter Woche mit Weizen nicht flauer, mehr Detailbegehr der Consumenten steifte die Preise. — Dasselbe geschah mit Roggen bei größerem Umfang der Geschäfte, während an der Maas die Wirkungen rheinischen Begehrs Preise merkbar hoben. — Gerste im alten status quo, Bedürftige mußten sich aber den Forderungen wieder fügen und die Schiedammer bezahlten harte Brennerwaare höher. — Buchweizen kam in neuer Waare nicht vor und auf Zufuhr ist kaum zu rechnen, denn unsere gewöhnlichen Bezugsquellen, Holstein und Friesland, äußerten hier und befriedigten nur theilweise, spekulativen Begehr. — Hafer ruhte, für Erbsen wurde wenigstens Theilnahme wieder deutlich.

Weizen; bei Kleinigkeiten holte: 131 ℔ weißb. Poln. fl. 328, 132 ℔ bunter fl. 320, 330; 127 ℔ Friesl. fl. 270. — Sodann pr. 2400 Kilo: 76/7 Kilo pr. Mud bunter Poln. fl. 328. — 76 Kilo Gelder und Oberländer fl. 280, 287.

Roggen unverändert; 126 ℔ Preuß. fl. 223. 115 ℔ jähr. Petersb. fl. 180. 118 ℔ dito Archangel fl. 188. 123 ℔ Galatz fl. 200. — Auf Lieferung notirt man die 2100 Kilo pr. April fl. 188. Juni fl. 192 und Preuß. pr. Juli fl. 195.

Gerste ohne Handel; 1950 Kilo Mannheim auf fl. 200 gehalten; fl. 195 geboten.

Buchweizen fl. 4 höher; 120 ℔ neuer Amersfort fl. 215.

In Hafer, Erbsen und auch in Kleesaat passirte nichts.

Rappsaat £ ½ höher; 9 Faß loco auf £ 62½ gehalten, £ 62 geboten; April £ 63, October £ 66, November £ 66½. Alles blieb Cours.

Leinsaat; ca. 35 Last in festem Cours an Müller und Inländer; 104 ℔ Königsberger fl. 270. 105/6 ℔ Riga fl. 260. 108/9 ℔ Bombai fl. 330.

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 12. Februar. Wind: S., später N.
Den 13. Februar. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. Februar.

Berlin-Anh.E.-A. 104¼ B. — G.	Staatsanl. 56 99⅞ B. 99⅜ G.
Berlin-Hamb. 103⅞ B. 102⅞ G.	do. 53 93⅞ B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd 122¾ B. 121¾ G.	Staatsschuldsch. 84½ B. 84 G.
Berlin-Stett. 93½ B 92½ G	Staats-Pr.-Anl. 112¾ B. 111¾ G.
do. II. Em. 83¼ B 82¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. 81½ G
do. III. Em. 81 B 80½ G.	Pommersche 3½ % do. 87 B 86½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 107¼ B 106¼ G	Posensche do. 4% — B. 100¼ G.
do. Litt. B. 103½ B. — G.	do. do. neue, — B. 87½ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 130½ G.	Westpr. do. 3½ % 82 B. 81½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 93½ G.	do. 4 % — B. — G.
do. 6. A. 105½ B. — G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. — G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 82 B. — G	Posensche do. 91¼ B. 90¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93¼ B. 92¼ G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22½ G.	Preuss. Bank-Anth. 132½ B. 131½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 87 B. — G.	Danziger Privatb 79 B. 78 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88½ G.	Königsberger do — B. 82¾ G.
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.	Posener do. 73¾ B. 72¾ G.
5% Staatsanl. v. 59. 104⅝ B. 104⅛ G	Disc.-Comm.-Anth. 81 B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99⅞ B 99⅜ G	Ausl. Goldm. a 5 Rt. 108⅝ B 108⅛ G

Wechsel-Cours vom 11. Februar. Amsterdam kurz 142⅜ B., 142⅛ G., do. do. 2 Mon. 141⅞ B., 141⅝ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150⅜ B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6, 17⅞ B. 6, 17⅝ G. Paris 2 Mon. — B., 78 11/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 96½ B., 96¼ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

Danzig, den 13. Februar. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17½ B., 6. 17¼ Gd. Warschau 8 Tage Silb.-Rub. 90 87 Br. Staatsschuldscheine 84 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81½ Br., 81¼ Gd. do. do. 4 % 90 Br., 89¾ bez. Staats-Anleihe 4½ % 100 Br. do. do. 5 % 104½ Br. Rentenbriefe 92 Br.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen: von M. 2 Rt. — von B. 1 Rt. — von Z. 1 Rt. — von H. M. D. 2 Rt.

In Summa 23 Rt. 5 Sgr.

Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg.

Bekanntmachung,
betr. die Kommunal-Steuer pro 1860.

Die nach Maßgabe des publicirten, durch die Königliche Regierung vom 9. August 1858 bestätigten Kommunalsteuer-Regulativs für die Stadt Danzig angelegten Kommunal-Steuer-Hebe-Register der **Altstadt, Vorstadt** und **Rechtstadt**, werden **von Sonnabend den 11. d. M. ab, bis incl. Sonnabend, den 25. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**, in unserm Botenzimmer, zur Einsicht eines jeden Bewohners der genannten Stadttheile offen liegen.

Indem wir anheimstellen, von dieser Befugniß Gebrauch zu machen, wird den Betheiligten eröffnet, daß **Reklamationen gegen den Steuerbetrag**, mit welchen ein Jeder in den offen gelegten Heberegistern angesetzt ist, ohne Unterschied, ob sie auf **Ermäßigung** oder **gänzliche Befreiung** gerichtet sind, **binnen 3 Monaten**, vom letzten Tage der Offenlegung an gerechnet, bei **uns** angebracht werden können, durch die **Versäumung dieser Frist** aber Anspruch auf Steuerermäßigung oder Befreiung, sowie auf Rückerstattung für das laufende Kalenderjahr **erlischt**; ferner, daß **gegen den Bescheid**, wodurch eine Reklamation von uns ganz oder theilweise zurückgewiesen wird, der **Rekurs** an die Königl. Regierung binnen einer Präclusiv-Frist von **6 Wochen**, vom Tage der Einhändigung des Bescheides an gerechnet, zulässig ist, daß aber trotz der eingelegten Reklamation oder des eingelegten Rekurses die Steuer dem Hebe-Register gemäß unter Vorbehalt der Rückerstattung nach ergangener endgültiger Entscheidung, bei Vermeidung der Exekution gezahlt werden muß.

Jede Reclamation muß als wesentliches Erforderniß eine **vollständige Begründung** des gestellten Antrages enthalten, auch ist darin die **betreffende Nummer**, unter welcher Reklamant in der Heberolle verzeichnet steht, anzugeben, oder die ertheilte Zahlung Aufforderung beizulegen, damit das Auffinden des Reklamanten in der Heberolle nicht erschwert wird.

Danzig, den 7. Februar 1860.

Der Magistrat.

Die heute früh 8¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Königsberg, den 11. Februar 1860.

[7223] **Pauknin,** Bauunternehmer.

(Eingesandt.)

Von Rheumatismusleidenden wohl zu beachten!

Wer schnell und gründlich von seinen Reißen und rheumatischen Leiden befreit sein will, der wende sich an Herrn **Gelhardt** in Berlin, Lindenstr. 11. Dieser Herr ist stets bereit jedem sein norwegisches Mittel gegen Reißen und Rheumatismus nebst Gebrauchsanweisung **unentgeltlich** gegen Vergütung der Emballage von 15 Sg zu verabfolgen. Diese äußerliche Einreibung ist das Heilsamste und schmerzstillendste unter allen derartigen Mitteln.

[7 60] **Gr. v. S.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Putz- und Modewaarenhändlerin **Minna Brandt** zu Marienburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 5. März 1860 einschließllich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 7. März cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Schumann, anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben oder anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte v. Duisburg und Schenkel zu Sachwaltern vorgeschlagen. [7224]

Marienburg, den 8. Februar 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung und Beschlußfassung über den, in dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen der Putz- und Modewaarenhändlerin **Minna Brandt** zu Marienburg proponirten Accord, werden die Gläubiger zu dem auf

den 7. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses, Kreisrichters Schumann, im hiesigen Gerichts-Lokale, anberaumten Termine vorgeladen.

Marienburg, den 8. Februar 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [7225]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe Mönchengrebin sub No. 4. des Hypothekenbuchs belegene, dem Oekonomen Heinrich Alexander Schmidt gehörige Grundstück, das auf 5062 Rt. 25 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schuldenhalber in dem auf

den 19. Mai 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein des Grundstücks können im fünften Bureau eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Danzig, den 29. October 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
[6187] I. Abtheilung.

An die auswärtigen Geschäftsfirmen, welche in der Provinz Preußen Credit geben, und damit bei ausbrechenden Konkursen betheiligt sind.

Die neue Konkursordnung ist ein vortreffliches Gesetz in seinen Grundsätzen und Absichten. Die praktische Anwendung derselben ist jedoch bis jetzt, wenigstens soweit die hiesigen Erfahrungen reichen, höchst mangelhaft gewesen; denn es ist notorisch, daß es in den meisten Fällen an einer eindringenden Untersuchung des Charakters des Konkurses, so wie der vor der Zahlungseinstellung vorgenommenen Operationen der Kridare ermangelt hat, wovon die natürliche Folge gewesen, daß Akkorde durchgesetzt worden, welche den Schwindelgeist nur noch zu ermuntern geeignet waren. Als einziges Mittel, in den Konkursprozessen eine Besserung dieses Zustandes hervorzubringen, hat der unterzeichnete Verein, dem beinahe sämmtliche große Firmen der Stadt Königsberg angehören, nach reiflicher Erwägung, die möglichst vollständige **Vereinigung sämmtlicher Inhaber von anerkannt richtigen Forderungen**, zu einer **gemeinschaftlichen Vertretung** in Konkursen u. die **Nothwendigkeit**, diese Vertretung in einer **vertrauenswürdigen Person des Kaufmanns- oder Gewerbestandes** zu suchen, erkannt. Sämmtliche Gerichte der Provinz haben auf sein Ansuchen den Verein zum Theil mit sehr schätzbaren Mittheilungen über geeignete Massenverwalter der gewünschten Eigenschaft versehen; und außerdem wird jede Mühe aufgewendet, an allen Orten zuverlässige Gläubigerbevollmächtigte zu ermitteln und zu gewinnen, was bereits an verschiedenen Stellen, wo neuerdings Konkurse ausgebrochen sind, in erfreulicher Weise gelungen ist.

Um das mit jedem Tage mehr schwindende Vertrauen wiederherzustellen, geht der Verein von dem festen Grundsatz aus, den **ehrlichen**, nur durch Unglück ruinirten **Gemeinschuldner** durch einen **billigen Akkord** zu erhalten, aber den **unredlichen** und **gemeingefährlichen Schwindler ohne alle Nachsicht** zu behandeln. Dieser Zweck kann um so eher erreicht werden, wenn auch die in entfernten Provinzen wohnenden Gläubiger, deren Lage um desto schlimmer ist, sich dem Verein anschließen und sich dadurch eine umsichtige und weniger kostspielige Einwirkung auf den Konkurs sichern. Es sind mittelst Circulaire die Vereinsstatuten an die kaufmännischen Vorstände mehrerer großen Handelsstädte, z. B. Berlin, Stettin 2c. versendet, und können die Interessenten davon nähere Einsicht nehmen; auch sind wir bereit, die gedachten Schriftstücke auf Erfordern mitzutheilen

Hier soll nur im Allgemeinen bemerkt werden, daß der Eintritt beim Vorstande anzumelden und durch Einzahlung eines Eintrittgeldes von 3 Thlr. und 4 Thlr. jährlich im Januar zu zahlender Beiträge bedingt ist. Die Berufungen der Gläubigerschaften in den einzelnen Konkursen erfolgen durch die hiesige Hartg. Ztg. Behufs Anmeldung der Forderungen, wenn sie nicht unmittelbar geschehen, sind die vollständigen Materialien, insbesondere specificirte Waarenrechnungen, im Doppel einzusenden. Zu den Vollmachten genügt ein Blanquet, ohne daß es weitläufiger amtlicher Bescheinigung der Unterschrift bedarf. Die hier durch Agenten vertretenen Firmen können dieselben durch einen auf einem besondern Blatt ausgestellten Auftrag zur Unterschrift ihrer Firma in der speciellen Sache autorisiren. In dieser Beziehung sind bereits auswärtige Häuser, trotz der nur vor wenig Wochen eröffneten Thätigkeit dem Verein beigetreten.

Königsberg, den 30. Januar 1860.

Der Verein für kaufmännische Interessen in der Credit-Behandlung.

Der Vorstand.
M. O. Ballo. R. Borchardt. H. Weller.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von 2450 Klaftern Torf für die Bahnstrecke Bromberg-Danzig-Marienburg soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Offerten auf diese Lieferung, welche auf beliebige Quanta abgegeben werden können, sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Torf für die Bahnstrecke Bromberg-Danzig Marienburg."

bis spätestens den 1. März c. an die Eisenbahn-Betriebs-Inspection hier oder den Eisenbahn-Baumeister Magnus in Bromberg einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in den Büreaux der unterzeichneten Betriebs-Inspection und des Eisenbahn-Baumeister Magnus, sowie auf den Bahnhöfen der bezeichneten Strecke einzusehen, werden auch auf portofreie Anträge von der Betriebs-Inspection verabfolgt.

Danzig, den 10. Februar 1860. (7235)

Königliche Betriebs-Inspection.
Vogt.

Wohlgemeinte Warnung.

Das Publikum, namentlich die geehrten Hausfrauen werden wieder neuerdings zu außerordentlich billigem Einkauf von Leinen Waaren durch allerlei täuschende Vorspielungen eingeladen; möge sich jedoch das Publikum, besonders aber die geehrten Hausfrauen, nicht so leicht von der zu großen Billigkeit hinreißen lassen, vielmehr die Waare richtig und genau beurtheilen, sowie Vergleiche bei hiesigen reellen Häusern anstellen, dann wird man wohl erkennen und einsehen, daß solche Marktschreiereien nur Lockungen sind; aber **keineswegs**, daß reelle Waare 30% und mehr (wie ja angegeben ist) unter dem Preise verkauft wird. — Zu solchem Preise dürfte der Verkäufer wahrlich nicht von Ort zu Ort zu Ort ziehen, sich so viele Kosten verursachen und durch große Annoncen die Waare anpreisen, sondern man dürfte sich nur an den ersten besten Fabrikanten oder Kaufmann wenden, welche solche preiswürdige Waare bei den noch immer hohen Garnpreisen mit Vergnügen abnehmen würden, ausgenommen das bedeutende Haus hat zur Fortbeschäftigung seiner zahlreichen Arbeiter andere Hilfsquellen vorgezogen, welche die dazu erforderlichen Kapitalien beschaffen sollen bei der jetzigen Geschäftslosigkeit u. s. w. — Glaube, wer es wolle! aber Alles ist Täuschung. — (7222.)

Eine Restauration, Material- oder Schankgeschäft wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Adressen unter **O. L.**, mit Angabe des Preises und der Lage, erbittet man in der Exp. d. Ztg. [7238]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt Rt. **150**, II. Cajüte Pr. Crt Rt. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr Rt. **50**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe
am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und
„ 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37;
sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung vollständig giltiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent H. C. Platzmann,**
[72 4] in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

Im Auftrage des Besitzers werde ich den cantonfreien Hof zu Zeisgendorf No. 10. bei Dirschau von 2 Hufen 26 Morgen cullmisch Größe und einer im vollen Betriebe stehenden Ziegelei

am 23. Februar c., 1 Uhr Mittags, an Ort und Stelle

meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Hypotheken-Zustand ist geordnet, die eingetragenen Kapitalien nicht gekündigt, und sind die näheren Kaufbedingungen und der Hypothekenschein in meinem Büreau einzusehen.

Dirschau, den 25. Januar 1860.

Valois,
Rechtsanwalt und Notar. (7082)

In unserem Verlage ist so eben erschienen und
Bei **S. Anhuth,** Langemarkt 10, angekommen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Amtliche Ausgabe. Nr. 1. 1860.

Berbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.
Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr.
Berlin, den 6. Februar 1860.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker)
[7243] in Berlin, Wilhelmsstrasse 75.

Wald-Samen-Preise
bei
H. GÄRTNER,
Forst-Verwalter
in Schönthal, bei Sagan in Schlesien.

Anfang Januar 1860.

	pr Ctr.		pr ℔	
Alnus glutinosa, Roth-Erlen. . .	20	Rt.	7½	Sgr.
„ incana, Weiss-Erlen . . .	25	„	8½	„
Betula alba, Birken	6	„	2	„
Fraxinus excelsior, Eschen . . .	6	„	2	„
Robinia pseudo-acacia, Akazien.	25	„	8½	„
Pinus sylvestris, Kiefern	56	„	17½	„
„ picea, Fichten	14	„	4	„
„ larix, Lärchen	25	„	8½	„
„ nigra, Schwarzkiefern . .	60	„	20	„

Die Preise verstehen sich ohne Verbindlichkeit per comptant in Preuß. Courant,
[7157] **frei ab hier, excl. Emballage.**

Baumschulen- und Samen-Handlung.

Das große Preis-Verzeichniß der neuesten und feinsten **Obstarten**, sowie der schönblühenden, im freien Lande ausdauernden Bäume und Sträucher 2c. 2c. über 3000 Nummern enthaltend; ingleichen über in- und ausländische **Oekonomie-, Gräser-, Forst- und Garten-Sämereien** empfehle ich hiermit den resp. Interessenten und wird auf gefällige franco Anfragen gratis und franco zugesandt.

Julius Monhaupt,
[7187] Breslau Albrechtsstraße 8.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz.

Am 19. April beginnt ein **neuer Lehrgang.** Nähere Auskunft ertheilt

der Director
[7226] **F. Noback.**
Chemnitz, im Februar 1860.

Schlesisches Wild, als **Rehe, Rebhühner, Fasanen, Hasen und Birkhühner** offerirt billigst

G. THIELE,
Heiligegeistgasse 72. [7236]

Eine gewandte Directrice, welche seit mehreren Jahren großen Putzgeschäften vorsteht, wünscht nach außerhalb eine derartige Stellung. Frankirte Adressen werden angenommen in der **Eisenhauerschen Musikalien-Handlung**, Langgasse 40 vis à vis dem Rathhause. [7237]

Concert-Anzeige.

Das bereits früher angekündigte

CONCERT
des
Fräulein Jenny Meyer
und des
Kgl. Musikdirectors Hrn. J. Stern
aus Berlin
findet statt
Donnerstag, 16. Februar 1860,
Abends 7 Uhr,
im
Apollo-Saale des früheren **Hôtel du Nord.**

Billets à 1 Thlr. im Saale und 20 Sgr. zum Balcon sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Weber und Habermann.

Bei Georg Reimer in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Petition von Dr. Jonas und Genossen, betreffend die Selbstständigkeit der preußischen evangelischen Landeskirche an Se. Königl. Hoh. den Prinz-Regenten

gerichtet unter dem 5. Mai 1859. Herausgegeben von H. Krause, Redacteur der protestantischen Kirchenzeitung. 10 Sgr.

LÉON SAUNIER,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage als

Uhrmacher

etablire. Durch persönliche Einkäufe, verbunden mit hinreichenden Geschäftskenntnissen, bin ich in Stand gesetzt, ein Lager aller Gattungen Taschenuhren in Gold und Silber, sowie eine Auswahl Pendulen, Regulatoren, Stutz- und Schwarzwälder-Uhren billigst zu empfehlen. Reparaturen jeder Art und sämmtliche in meinem Fache vorkommende Arbeiten werden von mir, wie auch unter meiner Leitung, mit üblicher Garantie sauber und reell ausgeführt.

[7240] **Josef Auerbach,**
Nr. 129. Breitesthor. Nr. 129.

Ein junger Mann, der bereits ein Jahr hindurch Eleve der Landwirthschaft auf einem Rittergute gewesen ist, sucht Behufs seiner weiteren Ausbildung eine Stelle auf einem größeren Gute. — Gefällige Offerten werden sub Litt. N. J. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (7220.)

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 14. Februar:
(5. Abonnement No. 11.)

Die Widerspenstige.
Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare.
Zum Schluß:
Wer zuletzt lacht!
Schwank mit Gesang in 1 Act von Jacobsohn.

Mittwoch, den 15. Februar:
(5. Abonnement No. 12.)

Der Doctor u. der Apotheker.
Komische Oper in 2 Acten von Stephani.
Musik von Dittersdorf.
Hierauf:
Weibliche Seeleute.
Vaudeville in 2 Acten von Weirauch.

Angekommene Fremde.
Am 12. und 13. Februar.

Englisches Haus: K. Russ. Rittmstr. Bar. von Offenberg a. Kidullen, Ober-Steuerinsp. v. Bonin a. Pr.-Stargardt, Gutsbes. Pohl a. Schweizerhoff, Frau Taubert n. Frl. Nichte a. Czerniau, Kaufl. Maul a. Offenbach, Evers a. Leipzig, Kruse a. Stralsund, Abegg a. Elbing, Trayvous a Lyon, Kämmerer a. Dessau, Ackermann a. Lüneburg, Brockhausen a. Berlin, Dekker a. Wormerveer.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Spatz a. Halle, Dodel a. Berlin, Riemann a. Neustadt, Großkurth a. Allayen, Ruthig a. Bremen, Gutsbes. Schröder a. Mestin u. Hänfling a. Kuniczig, Insp. Treutheim a. Wahren.

Hôtel de Thorn: Oberst-Lieut. Schmidt n. Frau u. Tochter a. Weichselmünde, Oberamtmann Pruß a. Steilsberg, Reg.-Refer. Fischer a. Marienwerder, Kaufl. Gronau a. Magdeburg u. Hemppel a. Wittenberge, Gutsbes. Röhrig a. Wissecin.

Schmelzer's Hotel: Gutsbes. Detert n. Gem. a. Bobau, Lieut. Sievert a. Budla, Kaufl Saarbach a. Mainz, Rinke a. Ronsdorff, Uhthoff a. Leipzig, Reichert a. Hamburg, Bollmann a. Naumburg, Gräber a. Kitzingen, Schröder a. Erfurt.

Reichhold's Hotel: Administr. v. Lesinski a. Posen, Kaufl. Lewy a. Stettin u. Lemke a. Mewe.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Malade a. Leipzig, Kiesewetter a. Tilsit, Blumenthal a. Berlin, Wolanski a. Altona, Fabrikbes. Engler a. Hull, Gutsbes. Kegel a. Marienburg, Volontair Retz a. Stettin.

Hotel St. Petersburg: Oberst-Lieut. a. D. v. Locha n. Gem. u. Major a. D. v. Vietenghoff n. Gem. a. Zoppot, Schiffs-Capitain Nicolassen a. Norwegen, Gutsbes. Zihm. a. Retzkau.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Albinus a. Waltershausen, Gutsbes Görtz a. Wittstock u. Müller a. Grauditten, Kaufl. Bergemann u. v. Schlichting a. Berlin, Raschke u. Aren a. Stettin, Wronsky a. Bremen.

Deutsches Haus: Gutsbes. Hoffmann a. Leba u. v. Zebowsky a. Karwatino, Fabrik. Bahr a. Lauenburg.

Briefkasten der Redaction.

—e.— Besten Dank. Können wir nicht den Namen erfahren? Strenge Discretion versteht sich von selbst. D. Red.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.